

2.Sonntag nach Trinitatis – 13. Juni 2021 - 1Kor 14, 1-12

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Aus dem Predigttext:

Strebt nach der Liebe!

Bemüht euch um die Gaben des Geistes, am allermeisten aber darum, dass ihr prophetisch redet!

Wer prophetisch redet, der redet zu Menschen zur Erbauung und zur Ermahnung und zur Tröstung.

Es gibt vielerlei Sprachen in der Welt, und nichts ist ohne Sprache. Wenn ich nun die Bedeutung der Sprache nicht kenne, werde ich ein Fremder sein. So auch ihr;

Da ihr euch bemüht um die Gaben des Geistes, so trachtet danach, dass ihr sie im Überfluss habt und so die Gemeinde erbaut.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Prophetische Rede

Prophetie, so hab ich seinerzeit in meinem Studium definiert, ist die engagierteste Möglichkeit, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln Gottes Wort aktuell so zu sagen, dass es verstanden wird.

Was Gott dir also aktuell gerade jetzt zu sagen hat. Dass du Gott verstehst in dem, was er dir sagt...

Propheten haben dafür den eigenen Kindern bedeutungsvolle Namen gegeben, haben Kopf und Kragen riskiert in gleichnishaften Balladen, sind vor Könige und Herrscher gezogen und mit allen Strafen zwischen Himmel und Erde belegt worden.

Hier sind wir im Neuen Testament bei Paulus. Als gesetzestreuer Sadduzäer, eine ultraorthodoxe Richtung des Judentums damals, muss er die Bedeutung und Schwerpunktsetzung der Definition gekannt haben.

Und doch gibt Paulus geradezu „revolutionierend“ eine neue Richtung- womit er sich geistlich wieder mal von der Orthodoxie löst und sich unbequem macht – und sich letztlich auch der Gefahr, noch mehr verfolgt zu werden, aussetzt.

Ging es im Alten Testament um Gott – und dass Gott von dir verstanden wird, so geht es im Neuen Testament bei Paulus um den Menschen: Dass der Mensch durch den Glauben an Gott erbaut, ermahnt und getröstet wird.

Unterstrichen und untermalt etwa durch Worte wie: Also hat Gott die Welt geliebt...
Erbaut, ermahnt, getröstet.

Erbaut...

Wir sind von revolutionärem Gedankengut geprägt: wenn Quantitäten, Mehrheiten, in neue Qualitäten umschlagen. Und wir haben uns vehement, etwa in vergangenen Gesellschaftsordnungen, immer dagegen gewehrt und erklärt: Es geht nicht um Revolution, sondern um Reformation: Also um die Rückbesinnung auf die wunderbare Welt, in die wir hineingestellt worden sind, auf die wunderbare Ordnung, die mal noch nicht verdorben war durch Machtgelüste und Egoismus.

In der Natur würde man vielleicht vom biologischen Gleichgewicht sprechen, dass es mal irgendwann lang vor uns gegeben haben muss...

Erbaut – also das unbedingte Wissen, dass Gott uns eine wunderbare Ordnung in Sicherheit und Würde gegeben hat – und unser Anliegen ist, alles dafür zu tun, dass unsere Welt vielleicht an der oder jener Stelle wieder auch nur ein wenig so wird, wie Gott sie einst geschaffen hat.

Ich weiß, das ist eine Absage an eine groß angelegte Umwälzung, die allerdings nur neue Ungerechtigkeiten gebiert... Wie man am Ende des 19. Jahrhunderts ausgewandert ist in die neue Welt nach Amerika – wie lang – oder kurz hat es gedauert, und die neue Welt war genauso alt wie die alte...

Dabei geht es hier nicht zuerst um Klassengesellschaft oder Klassenkampf, sondern um dein Leben: Das heißt, um den Bereich, auf den du Einfluss hast, den du mitgestaltest, unter dem du leidest oder liebst...

Und jetzt heruntergeholt auf den Erdboden:

Erbaut – Erbauung ist nicht ein neuer Gedanke, vielleicht ein esoterisches System oder die Mär von den positiven Magnetismen und Wellen, Was ist eine erbauliche Stunde, was sind erbauliche Gedanken? Sind das wirklich neue Gedanken – oder ist es nicht vielmehr das, dass du zur Ruhe kommst, die Mitte im Leben wieder findest, wieder ja sagen kannst, dich selbst wieder erträgst – die Leute sagen: Dass du Frieden findest...

Wie ich, wenn ich aufgewühlt nach Haus komm, sie wissen, habs ja schon oft erzählt...: ein langer Tag hinter mir, fix und fertig – und keineswegs in der Lage bin, ins Bett zu gehen. Da sind zu viele Gedanken, da ist man aufgewühlt, da spürt man, wo man versagt hat und wo man es hätte anders machen können... Und dann, dann setz ich mich ans Klavier, spiele ein paar Choräle, sing in Gedanken die eine oder andere Strophe mit...

Es wird nichts anders – und ich kann auch nicht noch mal alles anders machen – aber nach und nach hab ich die Mitte wieder und weiß, was ich am nächsten Morgen beginnen werde.

Erbauung...

Ein anderer wird sagen: Da war eine Predigt, eine erbauliche Andacht, viele gute Gedanken – mag schon sein, aber erbaulich sind sie vor allem dort, wo du dich wieder zurechtfindest und ruhig wirst – zugleich weißt, was zu tun und zu entscheiden ist...

Dieses berühmte Papstwort von Johannes XXIII, der erzählte, wie er nachts nicht mehr schlafen konnte angesichts seines Pontifikats und keine Ruhe fand, bis Gott ihm im Traum gesagt habe: Johannes, nimm dich nicht so ernst... Und seitdem gings wieder...

Erbauung ist, dass ich zum einen meine Verantwortung entdecke und meine Aufgabe ernst nehme, zum andern aber, dass ich gelassen weiß: Ich muss die Welt nicht retten, das tut ein anderer für mich.

Unsere Zeit neigt dazu, das zweite zu betonen, als gäbe es das erste nicht: Ich widerspreche: Zu dieser Gelassenheit hat nur der das Recht, der die Aufgaben und die Verantwortung ernst nimmt.

Sie kennen von mir dieses ironische Wort der Wahrheit: Zeit genießen kann eigentlich nur der, der eigentlich keine Zeit hat...

Erbauung – Gelassenheit im Umgang mit der Fülle der Verantwortung – oder anders gesagt:

Wir stehn oft draußen, außerhalb von uns selbst. Meist sind wir nur Angst oder nur Stress oder nur Last oder nur schlechte Laune; nur die Verliebten sind mal nur Verliebtheit, sonst sieht es meist grau aus.

Und dann, dann denkst du nur noch in den Bezügen der Angst. Erbauung ist, die Mitte wieder zu finden und zu wissen: Unser Leben ist bunt. Das, was dich Tag und Nacht allein beschäftigt, ist doch nur ein Stück der Torte des Alltags.

Erbauung...

Prophetische Rede zur Ermahnung – das zweite:

Ermahnung... Ich könnte jetzt die pädagogischen Studien der letzten zwei Jahre in diesem Zusammenhang untersuchen – und stell natürlich wieder mal fest, wie alles, aber auch alles schon mal dagewesen ist..., manchmal mit anderem Namen und dem Anspruch, gänzlich neu zu sein – aber das ist wohl ein Irrtum.

Ermahnung – ich denke an die Kirche und daran, wie vieles heut verflacht und lieblos passiert, ohne das nötige Feuer, das so belebend sein will – und finde die Zeitungen aus den 1930-er Jahren: für eine lebendige Kirche – und finde viel, was heut nicht besser gesagt werden könnte.

Ich denke an das Rücktrittsgesuch des römisch-katholischen Geistlichen, und weiß, wie in den letzten Jahrhunderten so etwas immer passierte – und zwar immer von denen, die eigentlich gerade gebraucht wurden.

Ermahnung...

Welche Ebene ist also angesprochen?

Als Pfarrer erlebt man mitunter harsche Kritik – wo ich mich jedesmal frage: Ich wollte nie gefeiert werden – und wo es irgendwie so ähnlich aussah, hab ich mich höchst unwohl gefühlt... - aber so böse Kritik hast du nicht verdient.

Und dann geh ich in mich und überlege, wie ich damit lebe – und stelle fest, wie gerade das mich beflügelt, es zu zeigen, dass ich anders bin... Dieses: „Und wenn dich jemand lobt, glaube ihm ja nicht!“ Das kann einschläfern und das Gefühl vermitteln, du machst es sowieso besser als alle anderen.

Was also ist Ermahnung. Auch hier suche ich nach einer Definition.: Ein Teil davon müsste lauten: Ermahnung, gar noch aus der Bibel, nimmt dich ernst. Wenn etwa in der Politik einer erklärt: „Ach, was die sagen, ich weiß doch, woher es kommt...“ – so kann ich die Resignation mitunter sehr nachvollziehen. Und doch steht die Frage, was dich voranbringt.

Und wieder geistlich mit Paulus: Gib dich mit dem Stillstand nicht zufrieden. Paulus hat den Missionsauftrag Jesu sehr sehr ernst genommen. Zu den Menschen zu gehen, zu denen, mit denen er sich herzlich verbunden weiß – aber die nicht zu lassen, die es ihm schwer machen...

Und hier ist Ermahnung auch das klare und deutliche Wort, wo Unrecht geschieht – aber Ermahnung ist nicht, dass ich als Ermahnender immer auch Recht haben muss. Es wird immer eine Auseinandersetzung bleiben, eine Herausforderung, die ich mit jeder Ermahnung provoziere.

Ich geh in meine eigene Biographie: Nach der Wende damals hab ich sehr ermahrende Predigten gehalten – bis mir eine Frau mal erklärte: Wissen sie, wir brauchen jetzt viel mehr die Ermutigung, die uns zurechtbringt. Das war ehrlich – ich weiß nicht, ob die Frau es heut überhaupt noch weiß, aber wenn ich sie seh, fällt es mir regelmäßig ein – sie hat mich zurechtgebracht.

Ermahnung ist Auseinandersetzung. Fromm zu sein allein bringt es noch lange nicht. Aber: Frömmigkeit ist, dass ich mich prüfe und mich prüfen lasse: Es ist ein Weg, ein Wachsen, eine Auseinandersetzung, ein Finden und immer wieder ein Suchen...

Und Tröstung, das dritte zur prophetischen Rede.

Tröstung.

Ist nicht so schlimm, sagt die Mutter dem Kind – falsch: es ist schlimm, darum ist das Kind ja traurig.

Es könnte schlimmer sein, sagt der Kranke. Falsch: Für dich ist es jetzt hinderlich – und das muss man erst einmal so hinnehmen.

Ich bitte um Entschuldigung, sagt der Unfallverursacher – ist ja gut, aber so leicht geht auch eine Entschuldigung nicht. Wie ich mit den Folgen als Geschädigter leben muss, so muss der Verursacher auch erst mal damit leben.

Sprich: Tröstung braucht Zeit – sie muss wachsen.

Tröstung braucht eine klare Einschätzung: etwas zu verharmlosen verschleiert höchstens den Blick.

Tröstung braucht Direktheit: Etwas zu verdrängen macht es im Unbewussten nur schlimmer.

Depressionen sind nicht selten davon die Folge.

Tröstung braucht Herzlichkeit.

Ich habe in der Gemeinde immer auf eine herzliche Beziehung Wert gelegt. Ich weiß, mancher verwechselt es mit dem nervigen Herzkino. Herzlich – ich bin von Herzen bei dir: Und zwar nicht, weil du so wunderbar alles richtig machen würdest, sondern weil mir an dir liegt.

Du bist es wert!

Tröstung ist also Nähe: Ich zeige dir, dass ich da bin. Und gut ist, wenn du weißt, dass die Tür für dich offen ist. Und hier bin ich unbedingt wieder beim christlichen Glauben, beim Gebet: Immer eine offene Tür zu wissen ist eine große Chance unserer Christlichen Kirche.

In Israel-Palästina gab es viel Götterkulte. Die Fruchtbarkeitsgötter etwa waren nicht immer verfügbar. Sie ruhten oft. Schon darum stellt ein Beter im Alten Testament fest: Unser Gott ruht und schläft und schlummert nicht. Zu wissen: einer ist da, ist an meiner Seite...

Eine Allerweltsweisheit der Christen: Ich gehe oft wie die Emmausjünger mit gesenktem Blick resigniert und ohne Hoffnung meinen Weg, will manchmal nur noch meine Ruhe haben, und frag mich, wo Gott ist...

Ab und an stelle ich erstaunt fest: Er war doch die ganze Zeit bei mir, ich war nur verschlossen, hab ihn nicht bemerkt...

So ist Tröstung zuerst nicht ein „Ist-schon-gut“, sondern ein: „Dein Weg ist mir nicht unbekannt, ich bin bei dir.“

Anders gesagt: Dass du nicht aufhörst, dich zu achten, dich selbst zu achten - damit du frei wirst, auch andere zu achten, die vielleicht ganz anders sind.

Mancher wird sagen: Mir sind zu viele heut auf sich bezogen... Bitte nicht noch mehr Egozentrismus! Und ich antworte: Die achten sich nicht selbst, sondern denken zu gering von sich. Darum machen sie viel Aufhebens um sich – damit sie beachtet werden; stellen sich immer selbst in den Mittelpunkt. Das ist etwas anderes.

Wer sich von Gott wertgeachtet weiß, muss darum keine Sorge haben – und ist frei, auch andere zu achten und zu respektieren. Und dort setzt der Trost an: Dass du wieder in den Spiegel schauen kannst, dich geachtet weißt, von Gott wertgeachtet – und so getrost auch mit anderen leben kannst.

Erbauung, Ermahnung, Tröstung – ein gesegneter Weg! Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Herr, unser Gott, wir sind auf dem Weg,
jeder für sich, aber auch miteinander.

Manchmal ist der Weg schwer und unübersehbar.

Oft wollen wir vorsorgen – und stehen doch oft erstaunt oder entsetzt da und wissen nicht, wie es weitergehen soll.

Darum bitten wir dich um ein gutes Miteinander und darum, einander zu achten und wertzuschätzen, einander zu begleiten und einander zu korrigieren.

Wir bitten dich darum, dass du mit unserer Welt, unserer Erde auf dem Weg bleibst. Wir haben Sorge im Blick auf die Umwelt. Wir denken an die politische Situation hier und überall in der Welt. Und wir bitten dich darum, dass du uns ermutigst, Wege zu finden und Wege zu beschreiten, die ein Miteinander ermöglichen.

Wir bitten dich darum, dass du mit uns hier auf dem Weg bleibst: Im gegenseitigen Respekt und in der Sorgfalt und Behutsamkeit, die nötig ist im Umgang miteinander. Wehre der Vereinsamung ganzer Generationen. Gib uns kluge Entscheidungen im Blick auf die allgemeinen Gefährdungen. Und gib uns Würde und Anstand im Umgang miteinander.

Wir bitten dich darum, dass du unsere Kirche begleitest. Gib immer wieder deinen guten Geist der Erneuerung und der Liebe, des Engagements und der Freude. Hilf uns, eine lebendige Gemeinde zu gestalten und füreinander Hilfe, Korrektur, Trost und Ermutigung zu sein. Gib deiner Kirche Wege, die in die Zukunft führen und wehre allem, was sie unglaubwürdig werden lässt.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

